



Goethe

Rudolf Goethe

1843 - 1911

Biographien verdienter Pomologen.

Rudolf Göthe.

Mit Porträt.

Zu den eifrigsten Förderern des Obst- und Weinbaues in seinem ganzen Umfange gehört Rudolf Göthe, Kgl. preuss. Ökonomierat und Direktor der Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim. Sowohl durch seine Thätigkeit als Leiter und Lehrer der sich im besten Rufe befindlichen Fachschule für Obst- und Weinbau als auch durch seine Beteiligung an zahlreichen Fachversammlungen besonders im Rheingau und im Nassauischen wirkt er fördernd nach jeder Richtung seines Faches im eigenen Landesgebiete, während andererseits seine litterarische Thätigkeit den weitesten Kreisen Belehrung schafft. Göthe, am 13. April 1843 zu Naumburg a. d. Saale geboren, ist der jüngste Sohn des Kgl. preuss. Steuerrats Göthe. Er besuchte zunächst die Franke'schen Stiftungen in Halle und das Gymnasium zu Weimar, um sich dann dem Gärtnerberufe zu widmen. Als im Jahre 1860 das Pomologische Institut in Reutlingen gegründet war, trat er, nachdem sein Bruder Hermann Göthe, nachmaliger Direktor der Obst- und Weinbauschule in Marburg in Steyermark, daselbst als Obergärtner und Lehrer wirkte, am 19. April 1860 in das Pomologische Institut als Schüler ein, wo er bis März 1862 verblieb. Nachdem sein Bruder in Obergorbitz bei Dresden selbst eine Gartenbauschule errichtet hatte, trat er in dieselbe über und hatte von da aus Gehülfenstellen in Laubitz, Planitz, Erfurt und Muskau inne. Die herrlichen Anlagen Muskaus, die damals unter Petzolds trefflicher Leitung standen, legten den Grund zu seinen Kenntnissen in der Landschaftsgärtnerei. Nachdem er dann später als Obergärtner in die Petzoldschen Baumschulen eingetreten war, bot sich ihm einerseits Gelegenheit, das Gelernte durch Vorträge über Obstbau Anderen mitzuteilen, andererseits wurde er zu selbständigem Handeln auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei durch die von ihm auszuführenden Gartenanlagen veranlasst. Eine weitere Gelegenheit zu landschaftsgärtnerischen Studien gaben ihm die Königlichen Gärten zu Potsdam, in welche Göthe durch Hofgartendirektor Jühlke jederzeit Eintritt hatte. Dass diese Gelegenheit, welche sich ihm während seiner Militär-Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger im Gardejäger-Bataillon zu Potsdam im Jahr 1866 bot, von grossem Einflusse auf seine spätere Thätigkeit war, ist selbstredend und was jetzt noch fehlte, wurde auf einer Reise durch Deutschland, Frankreich, Oberitalien und Tirol nachgeholt, nach welcher Zeit wir Göthe wieder zu Bunzlau als Verwalter der Petzoldschen Baumschulen und des 200 Morgen grossen Gutes finden.

Im Frühjahr 1868 erwarb Göthe die Beerenobstschule von Fürer in Stuttgart, welche er 1869 nach Cannstatt bei Stuttgart verlegte. Eine Erweiterung derselben durch eine Rebschule war die nächste Folge und die erworbenen landschaftsgärtnerischen Kenntnisse brachten Göthe selbst über die Grenze seiner neuen Heimat, besonders nach Südbaden zum Zweck der Errichtung neuer Anlagen.

Inzwischen war das Jahr 1870 herangekommen, das Deutschlands Söhne zu den Waffen rief. Auch Göthe musste dem inneren Drange, seinem Vaterlande zu dienen, folgen, weshalb er freiwillig in das 7. Regiment des württembergischen Heeres eintrat, in welchem er als Vizefeldwebel den Feldzug mitmachte. Nach den schweren, aber für das württembergische Heer so ruhmreichen Tagen von Champigny und Villiers wurde er zum Lieutenant befördert, um als solcher glücklich wieder seine Heimat, sein Geschäft aufzusuchen.

Im Jahre 1874 erhielt Göthe einen Ruf vom kaiserlichen Oberpräsidium von Elsass-Lothringen, eine Gartenbauschule in Brumath im Unter-Elsass ins Leben zu rufen. Er folgte demselben und war dadurch dem Obstbau wieder vollständig zurückgegeben. Zugleich benützte er aber auch die Gelegenheit, unter dem weltberühmten Mykologen, Professor De Bary in Strassburg die Pflanzenkrankheiten zu studieren und legte da den Grund zu seinen späteren interessanten Arbeiten.

Im Juni 1879 folgte er dem Rufe der preussischen Regierung an die noch junge Lehranstalt in Geisenheim, wo er, im schönsten Mannesalter stehend, eine ausgiebige Thätigkeit entfaltet und mit Hilfe hervorragender Kräfte auf dem praktischen und theoretischen Gebiete des Gartenbaus der Lehranstalt einen weitgehenden Ruf verschafft. In diese Zeit fällt auch der grösste Teil seiner litterarischen Thätigkeit. Von seinen zahlreichen Arbeiten seien folgende grössere besonders hervorgehoben:

In Gemeinschaft mit seinem Bruder ein ampelographisches Werk:
„Atlas der für den Weinbau Deutschlands und Oesterreichs wichtigsten Traubensorten;

zwei Broschüren über den Krebs der Obstbäume;

eine Broschüre über den schwarzen Brenner und den Grind der Reben;

eine Instruktion für Strassenbepflanzungen;

eine Arbeit über die Frostschäden unserer Obstbäume und deren Heilung;

ein Verzeichnis der für das westliche Deutschland empfehlenswerten Obstsorten;

ein Buch über Weinbau und Kellerwirtschaft;

eine Broschüre über das Veredeln der Reben;

eine Broschüre über die Blutlaus;

einen grösseren Aufsatz über die Schildläuse auf Obstbäumen und Reben.